

Eine Dekade KSC – Dokumentation eines Niedergangs

Saison 2010/2011

Mit Ingo Wellenreuther, Günter Pilarsky und Georg Schattling wählt der KSC am 17. November 2010 ein neues Präsidium. Wellenreuther, der zwischenzeitlich bereits als Notpräsident eingesetzt war, machte seine Wahl von der Mitwahl seiner beiden künftigen Präsidiumskollegen abhängig. Die Finanzstärke Günter Pilarskys wird in den darauffolgenden Jahren mehrfach als Argument der Alternativlosigkeit herhalten müssen. Der KSC war seit dem Rücktritt Metzgers von Platz 8 auf Platz 16 abgerutscht. Im Lauf der Saison kamen insgesamt 39 (!) Spieler zum Einsatz und mit Schupp, Rapolder und Scharinger drei Trainer. Der KSC erreicht knapp den Klassenerhalt. Im Interview mit der Sport Bild wirft der ehemalige Trainer Rapolder dem Präsidenten und CDU-Bundestagsabgeordneten Wellenreuther vor, dass es ihm als Bürgermeister-Kandidaten nur um die Politik und seine Person ginge.

<https://www.ka-news.de/ksc/Karlsruhe~/KSC-Ex-Trainer-Rapolder-schimpft-ueber-Praesident-und-Fans;art7581,578172>

Saison 2011/2012

Zur Abstiegssaison wurde der Kader weitgehend erneuert. Es kamen wiederum 31 Spieler zum Einsatz. Der neue Sportdirektor Oliver Kreuzer agierte weitgehend glücklos. Nach zwei Trainerwechseln und der in Regensburg verlorenen Relegation stieg der KSC zum 2. Mal in seiner Geschichte aus der 2. Bundesliga ab. Wellenreuther als Präsident mischte sich in die sportlichen Belange ein und wurde dafür beispielsweise von KSC-Ikone Winfried Schäfer hart kritisiert:

<https://www.bild.de/sport/fussball/ksc/winfried-schaefer-greift-bosse-an-20899368.bild.html>

Saison 2012/2013

Auf Bestreben des Präsidiums gab es im Herbst 2012 keine turnusmäßigen Neuwahlen zum Präsidium. War es bisher üblich, dass nachgewählte Präsidiumsmitglieder nur bis zum Ende der laufenden Wahlperiode im Amt blieben, wurde dies aufgrund einer juristischen Neubewertung geändert. Damit endete auch die bisher sinnvolle Regelung, dass aus Kontinuitätsgründen Präsidium und Verwaltungsrat nicht zeitgleich gewählt werden sollen.

Mit großem finanziellen Aufwand und fachlicher Expertise des Trainers Markus Kauczinski konnte die Rückkehr in die 2. Liga erreicht werden. Finanziell zugute kamen dem Verein das Erreichen der 3. Pokalrunde und der ertragreiche Transfer des Spieler Hakan Calhanoglu zum Hamburger SV. Zum offenen Disput kam es mit dem damaligen Verwaltungsrat, der die Alleingänge des Präsidenten entgegen der in der Satzung vorgesehenen Regeln bemängelte. Wurden in der Vorsaison begangene Satzungsverstöße noch durch nachträgliche Zustimmungen des VWR geheilt, sprach der Vorsitzende Dirk Welsch die Missverhältnisse offen an. Aufgrund des erreichten Aufstiegs sahen die Mitglieder aber keinen Bedarf, dies zu sanktionieren.

Saison 2013/2014

Sportlich zahlte sich die Kontinuität auf dem Trainerposten aus. Als Aufsteiger wurde ein respektabler 5. Platz belegt. Dem Duo Jens Todt/Markus Kauczinski gelang es eine Mannschaft mit Perspektive aufzubauen.

Eine Dekade KSC – Dokumentation eines Niedergangs

Saison 2014/2015

Mit sinnvollen Verstärkungen gelang es der sportlichen Leitung mit einer Mannschaft, die durchgehend an ihrem Limit spielte, den Relegationsplatz zum Bundesligaaufstieg zu erreichen. Leider wurde der Aufstieg aufgrund einer zweifelhaften Schiedsrichterentscheidung verpasst.

Saison 2015/2016

Zu Beginn der Saison verließen mit Yabo, Max und Hennings drei absolute Leistungsträger den Verein. War dies aus finanziellen Gründen notwendig, konnte das Niveau des Vorjahres jedoch nicht ganz erreicht werden. Am Ende der Saison stand dennoch ein 7. Platz. Das Erfolgsduo Kauczinski/Todt wurde zum Saisonende gesprengt, da es offensichtlich zu Spannungen zwischen Präsidium und Trainer gekommen war. Kauczinski verlängerte daraufhin seinen Vertrag nicht.

Publikumsliebling Dominic Peitz wurde durch das Präsidium zum Abschied gedrängt und beklagte sich bitterlich über Wellenreuther. Das Präsidium stritt die Vorwürfe in einer Pressekonferenz ab, um anschließend Irritationen einzuräumen. Todt übernahm die Verantwortung. Peitz verließ den Verein und erreichte als Stammspieler mit Holstein Kiel erneut den Relegationsplatz zur 1. Liga.

Saison 2016/2017

Jens Todt wurde als Sportdirektor mehr und mehr übergangen und auf Betreiben Ingo Wellenreuthers wurde Thomas Oral als Trainer verpflichtet. Oral ging bereits ein zweifelhafter Ruf voraus. Der Präsident zeigte sich jedoch gegenüber Gremiumsmitgliedern überzeugt und sprach von seinem Wunschtrainer. Leider konnte Oral nicht überzeugen und der KSC stürzte ab. Nach zwei weiteren Trainerwechseln stand am Ende der Saison der erneute Abstieg in die 3. Liga fest.

Wellenreuther versuchte mit hartem Nachtreten gegenüber Todt alle Verantwortung von sich zu weisen. Im BNN-Interview vom 17.04. gab es eine Generalabrechnung, die es so im deutschen Fußball noch nicht gegeben hatte.

<https://bnn.de/nachrichten/sport/oral-passt-das>

Am Ende der Saison stand der erneute Abstieg in die 3. Liga fest. 35 Spieler wurden bezahlt und eingesetzt. Folgender Artikel beleuchtet die Tatsachen treffend:

<https://www.bo.de/sport/lokalsport/der-absturz-des-karlsruher-sc>

Saison 2017/2018

Nach der Entlassung von Marc-Patrick Meister, der den Anforderungen nicht gewachsen war, trat mit der Verpflichtung von Alois Schwartz auf Betreiben von Günter Pilarsky eine Phase relativer Ruhe im Verein ein. Der KSC erreichte noch den Relegationsplatz zur 2. Liga, konnte sich aber nicht durchsetzen. Der frühere DFB-Generalsekretär Helmut Sandrock, der zu Saisonbeginn als Geschäftsführer zum KSC gekommen war und erhebliche Verdienste in der Professionalisierung des KSC verzeichnete, verließ nach Saisonende auf eigenen Wunsch den KSC. Ausschlaggebend: Tiefe Gräben zwischen Sandrock und Wellenreuther.

Eine Dekade KSC – Dokumentation eines Niedergangs

Saison 2018/2019

Sportlich stand nach durchwachsenem Saisonstart der Aufstieg in die 2. Bundesliga an. Abseits des Platzes fiel nach jahrelangem Taktieren endlich die Entscheidung zum Stadionneubau. Antworten auf Fragen zur Finanzierung der Eigenanteile blieb die Vereinsführung aber schuldig. Im Juni 2019 entschied sich die Mitgliederversammlung für die Ausgliederung der Profifußballabteilung. Die 5 Jahre bestehende Nachhaftung des e.V. wurde den Mitgliedern verschwiegen. Und ohne Ausgliederung wäre der Verein ja ohnehin in der Haftung geblieben.

Saison 2019/2020

Die laufende Saison steht nach gutem Start wieder im Zeichen des Abstiegskampfes. Die im Winter getätigten Nachverpflichtungen zeigten bis zur Corona-bedingten Saisonunterbrechung wenig Wirkung.

Bereits im Februar des Jahres 2019 hatte der KSC den Vertrag mit der Vermarktungsagentur Lagardère unter Verweis auf § 627 BGB gekündigt. Aus dem Umfeld des Vereines wird als ausschlaggebend eine nicht mehr gewährte Vorauszahlung genannt. Trotz der Siegesgewissheit des Präsidiums ging der Prozess in erster Instanz verloren. Die Berufung steht noch offen, aber es ist mit erheblichen Ansprüchen der Vermarktungsagentur zu rechnen.

In der Angelegenheit Stadionneubau geriet der Verein erneut mit der Stadt aneinander. Bezüglich der Auskunftsrechte erzielt man einen Teilerfolg, allerdings ohne bisher spürbare positive Auswirkungen. Wellenreuther musste einräumen, dass z. B. die Planung der Säulen im Businessbereich längst bekannt war. Zuvor hatte man das vehement abgestritten.

Der Präsidiumswahlkampf verkam zur Schlammschlacht. Martin Müller, der in seinem Kompetenzteam u.a. Helmut Sandrock weiß, wurde als Heuschrecke verunglimpft und das Szenario einer feindlichen Übernahme inszeniert.

Wellenreuther gewann denkbar knapp und hat nach eigener Lesart den ganzen Verein hinter sich (außer den knapp 500, die in nicht gewählt haben).

<https://www.ka-news.de/ksc/interviews/interview./Herr-Wellenreuther-wo-steht-der-KSC-2022-und-was-werden-Sie-konkret-angehen;art516935,2444361>

Pünktlich zum Corona-Börsencrash versucht der finanziell angeschlagene KSC noch erfolglos Aktien unters Volk zu bringen. Die Not scheint schon zu diesem Zeitpunkt sehr groß! Und der Aktienverkauf hätte wohl nur schon bestehende und zukünftige Löcher gestopft und nicht zur wesentlichen Verbesserung der finanziellen Situation gesorgt. Seit März dieses Jahres sind die finanziellen Nöte so groß, dass bereits eine Insolvenzberatung in Anspruch genommen werden musste. Durch die Corona-Pandemie wäre eine Planinsolvenz mittlerweile ohne Folgen für die Ligazugehörigkeit möglich. Wellenreuther bügelt den Geschäftsführer Michael Becker öffentlich ab. Über die Planinsolvenz soll eine Mitgliederversammlung entscheiden. Ist das nicht Aufgabe der gewählten Vereinsgremien bzw. der Geschäftsführung? Es scheint als wolle man sich hier die Absolution für das eigene Missmanagement der letzten Jahre erteilen lassen.